Warum der Schnellzug nach Paris in INs gehalten hat : Erinnerung an eine kleine Inser Geschichte

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte**

Band (Jahr): **72 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum der Schnellzug nach Paris in Ins angehalten hat

Erinnerung an eine kleine Inser Geschichte

Beat Gugger

Die Ferien und freien Tage haben meine Schwestern und ich oft bei unseren Grosseltern in Ins verbracht.[1] Mein Vater[2] ist hier als Bauernbub aufgewachsen; Ins ist der Heimatort unserer Familie. Wir Kinder aus der Stadt genossen die Tage auf dem Bauernhof bei den Tieren und beim Arbeiten draussen auf dem Feld; vor allem auch weil bei der Arbeit Geschichten erzählt wurden. Die der Grossmutter waren schöne Erzählungen, bei denen von Onkel Mathys[3] – oft von einem trockenen Lachen begleitet – waren wir meist nicht ganz sicher, ob sie stimmten oder er sie nur für uns Kinder erfunden hatte.

Eine Geschichte ist mir aber bis heute in Erinnerung geblieben: Wenn wir auf dem Feld im Moos arbeiteten, sah man gegen das Dorf zu die Eisenbahnlinie der Bern-Neuenburg-Bahn. Kurz nach drei Uhr nachmittags hielt am Bahnhof Ins der direkte Schnellzug von Bern nach Paris.[4] Das war der Moment fürs «Zimis».[5] Dann holte der Onkel ganz stolz aus und erzählte die Geschichte, dass es dem Maler Albert Anker zu verdanken sei, dass der Zug von Bern nach Paris in Ins anhalte. Der berühmte Maler habe sich bei der Direktion der Bahn beschwert und gebeten, dass der Schnellzug in Ins anhalte, da er zeitweise in Paris gelebt habe, hier bequem einsteigen wolle. Anker sei ja damals schon, so Onkel Mathys, ein berühmter und geachteter Mann gewesen, so dass die Direktion der Eisenbahn auf ihn gehört habe.

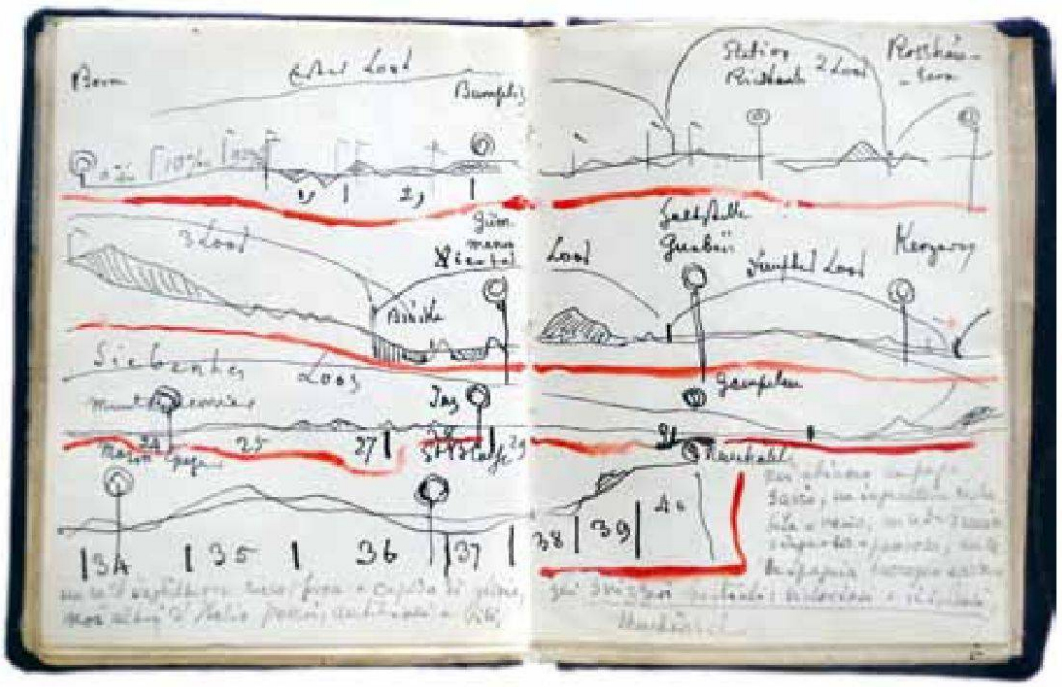
In Ins und in unserer Familie, Bauern soweit der Stammbaum zurückreicht, war Paris schon immer der Inbegriff der grossen Weltstadt. Bewundert wurde Fritz Grädel, der in den 1930er-Jahren mit seinem Velo von Ins nach Paris an die Weltausstellung gefahren sei. Mein Onkel erzählt stolz, wie er auf seiner ersten Reise nach Paris in den 1990er-Jahren bei der Rückfahrt bemerkte, wie im «Gare de Lyon» an der Anzeigetafel unter den Haltestellen des Zugs nach Bern auch «Anet», der französische Name von Ins, aufgeführt war.

Albert Anker wird 1831 als Sohn des Tierarztes Samuel Anker in Ins, unweit der Sprachgrenze, geboren und wächst auf dem Dorf in einer bürgerlichen Familie auf.[6] Einige Jahre lebt die Familie in Neuchâtel, Albert erhält eine zweisprachige Erziehung und hat zeitlebens eine grosse Vorliebe fürs Französische. Nach dem abgebrochenen Theologiestudium kann er sich – mit Einwilligung des Vaters – seiner wahren Leidenschaft, der Kunst, zuwenden. 1854 bricht er auf nach Paris, mietet sich ein Zimmer und beginnt die Ausbildung zum Maler. 1855 immatrikuliert er sich an der «Ecole Impériale et Spéciale des Beaux-Arts». Bis 1890 pendelt er zwischen der Weltstadt und seinem Heimatdorf im Berner Seeland.

Mit seiner Malerei findet Anker in Paris schnell Anerkennung.[7] 1859 beginnt seine regelmässige Teilnahme am damals für die zeitgenössische Kunst wichtigen Pariser Salon. Der zweisprachige Anker integriert sich glänzend im Pariser Kunstbetrieb und wird von den meisten als französischer Künstler angesehen. Viele Pariser Künstler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts leben und arbeiten nur in den Wintermonaten in der Kunstmetropole: Hier sind die einflussreichen Galerien, die wichtigen Ausstellungen, und nicht zuletzt treffen sich hier die kunstinteressierten Käufer. Die Sommermonate zieht man sich dagegen zum Arbeiten zurück aufs Land, die Franzosen in den Süden in die Provence, an die Côte d'Azur oder in den Norden in die Normandie. Albert Anker kehrt mit seiner Familie jedes Jahr für einige Monate in die Schweiz in sein Dorf zurück. Mit dem Tod des Vaters 1860 erbt Albert Anker das elterliche Haus in Ins mit viel Umschwung und richtet sich im Dachgeschoss ein Atelier ein. Hier in der bäuerlichen Welt des Seelandes findet er seine Modelle und Motive. Anker trifft mit seinen Bildern den Geschmack der Zeit und hat in Paris über lange Zeit Erfolg; selbst der französische Staat kauft Werke von Anker an.

Wie muss man sich nun Ankers Reise zwischen Ins und Paris vorstellen? Bis 1890 legt er den langen Weg jedes Jahr zusammen mit seiner Frau Anna und den vier Kindern, die im Winter in Paris die Schule besuchen, zweimal zurück. Reisen war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine aufwändige Angelegenheit. Seit der Mitte des Jahrhunderts werden zwar überall in Europa Eisenbahnlinien gebaut, von einem zusammenhängenden Netz ist man jedoch noch weit entfernt. Für die Familie Anker beginnt die Reise in Ins und führt zuerst mit der Reisepost Richtung Neuchâtel. Um 1870 dauert diese erste Etappe etwa eineinhalb Stunden. Weiter könnte die Reise mit dem Zug Richtung Pontarlier oder mit der Postkutsche über Delle gegangen sein. Einer der schnelleren Wege hätte ab Neuchâtel mit der Eisenbahn in 5½ Stunden nach Basel und mit Umsteigen in weiteren 13 Sunden nach Paris geführt.[8] Eine solche Reise war, neben den Strapazen, des Unterwegs-Seins und dem mehrmaligen Umsteigen, vor allem auch kostspielig. Nur Leute aus den oberen Einkommensklassen konnten sich solche Reisen überhaupt leisten.[9] Auch das ist ein Hinweis auf den finanziellen Erfolg, den Anker mit seinen Bildern in Paris, dem wichtigsten europäischen Kunstmarkt der damaligen Zeit, hatte.

1890, die Kinder sind nun fast alle ausgeflogen, gibt Anker das Atelier in Paris auf: «Nun bin ich bald 60 Jahre alt, das genügt. Müdigkeit und immer drückendere Kosten tragen dazu bei. Wir werden in Ins einsam leben, und doch hoffe ich, dass sich unser Dasein erträglich gestalten lasse», schreibt er in einem



Streckenplan Bern – Ins – Neuenburg, aus: Albert Anker, Carnet Nr. 32, Federzeichnung und Aquarell, 1898. – *Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur.*

Brief 1890.[10] In Neuchâtel richtet sich die Familie – wohl eine kleine Fluchmöglichkeit in den französischen Sprachraum – ein «pied à terre» ein.

Pläne für eine Eisenbahnlinie zwischen Bern und Neuchâtel gab es schon seit der Mitte des Jahrhunderts. In Neuchâtel träumten interessierte Kreise von einer direkten Verbindung von Paris über Neuchâtel und Bern durch den Gotthard nach Milano. Erste konkrete Projekte für eine «direkte Linie» waren nach Abschluss der ersten Juragewässerkorrektion (1868 bis 1891) und einer Festigung des bisher sumpfigen Untergrundes möglich.[11] 1890 fand ein erstes Treffen von Vertretern der Kantone Bern und Neuchâtel statt; 1898 wird mit dem Bau der Strecke begonnen.

Albert Ankers bildnerisches Werk kreist fast ausschliesslich um die bäuerliche Lebenswelt, wie er sie aus seiner vertrauten Umgebung in Ins kennt. Damit hat er im fernen Paris Erfolg.[12] Es gibt nur wenige Bilder, in denen er den Einbruch der Moderne in die Welt des traditionellen Bauerndorfes gegen Ende des 19. Jahrhunderts zeigt: Eines ist das 1885 entstandene Gemälde «Der Geometer»,[13] das wohl Bezug auf die in den 1880er-Jahren durchgeführte topografische Vermessung von Ins nimmt. In einem Mappenwerk von 1900 erscheint ein Druck dieses Bildes mit dem Titel «Die Eisenbahn kommt / Le nouveau chemin de fer».[14] Gegenüber seinem Malerkollegen Albert de Meuron äussert sich Anker 1895 ablehnend zum neuen Verkehrsmittel: «[...] so sähe ich lieber keine Bahn und wäre ohne sie glücklich, – aus vielen Gründen...!»[15] Nicht zuletzt wohl auch, weil er zum Bau der Strecke eigenes Land abtreten musste.[16]

Am 1. Juli 1901 wird die Strecke zwischen Bern und Neuchâtel feierlich eröffnet. Ab 1902 fahren die ersten direkten Wagen zwischen Bern und Paris über Ins. Der Seeländer Ort wird jedoch erst 1903 mit der Eröffnung der Linie «Chemin de fer Fribourg–Morat–Anet» Eisenbahnknotenpunkt und damit Haltestelle für den direkten Schnellzug nach Paris.[17] Die Reise von Bern dauert, gemäss Kursbuch von 1905, 13 Stunden, von Ins aus 12 Stunden bis nach Paris.[18]

Im September 1901, kurz nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie über Ins, erleidet der siebzigjährige Albert Anker einen Schlaganfall.[19] Zeitweise ist die rechte Hand gelähmt. Seine Schaffenskraft nimmt ab. In den nächsten Jahren entstehen vor allem kleinformatige Aquarelle. Dass Paris, die Stadt, die in Ankers Leben so eine wichtige Rolle gespielt hat, noch nicht ganz aus seinem Blick verschwunden ist, sehen wir an der Eintragung vom 22. September 1906 im – nur durch einen Zufall erhaltenen – Beschwerdebuch der Station Ins.[20] Ankers Schwiegersohn Albert Quinche schreibt: «Nous soussignés sommes surpris que la station d'Anet où s'arrêtent les trains directs de Berne–Paris ne débite pas de





Der Bahnhof «Ins-Anet» mit der neuen Lokomotive, kurz vor der Eröffnung im Frühling 1901. – *Historisches Archiv, BLS.*

Albert Anker, Der Geometer, 1885, Öl auf Leinwand, 67,5 x 97 cm, Kat. Nr. 32. – *Privatbesitz.*

billets pour Paris et n'accepte pas l'enregistrement des bagages pour cette ville. Nous avons l'honneur de demander à la Direction de bien vouloir obvier à cet inconvénient, le battement en gare de Neuchâtel n'etant pas assez long pour y procéder.» Der Eintrag ist mitunterzeichnet von «Albert Anker peintre à Anet». Ein Jahr später wiederholt Albert Quiche das Begehren.[21]

Möglich, dass dieser Eintrag von Albert Anker ins Beschwerdebuch Ausgangspunkt der Geschichte meines Onkels gewesen ist. Auch wenn die in unserer Familie überlieferte Geschichte dem «berühmten Maler Anker» einen etwas zu grossen Einfluss zuschreibt, zeugt die Geschichte doch von der Verehrung und der Wertschätzung, die man ihm bis heute in seinem Heimatdorf entgegenbringt: Der Künstler, der so berühmt und geachtet war, dass er sogar veranlassen konnte, dass wegen ihm der Zug nach Paris anhält!

Ab 1983 verkehrt ab Lausanne der TGV nach Paris. Mit einer TEE-Komposition wird ab Bern der Anschluss in Frasne an den TGV gewährleistet. Seit 1987 der TGV Bern mit Paris verbindet, entfallen die direkten Schnellzugverbindungen und der seit 1903 geführte Schlafwagenkurs. Mit dem TGV entfällt auch der Halt in Ins; zwar muss der französische Hochgeschwindigkeitszug wegen der eingleisigen Strecke nach Neuchâtel oft im Bahnhof Ins noch auf den Gegenzug warten – zusteigen können Reisende nicht mehr. Mit dem Doppelspurausbau wird der Halt in Ins ganz entfallen.

Anmerkungen

1 Die Grosseltern Elisabeth Gugger-Sandmeier (1905–1997) und Eduard Gugger (1890–1977). Abgebildet in Stucki, Heini; Zschokke, Matthias: Ins. Es war einmal ein Dorf. Bern 2009, 40f.

2 Eduard Gugger-Amstutz (*1929).

3 Mathys Gugger-Dellay (*1934).

4 Amtliches Kursbuch 1.VI.–27.IX. 1975: Direkte Verbindung von Bern nach Paris: Bern ab 14.53 – Ins ab 15.17 – Neuchâtel ab 15.31 – Paris an 21.27.

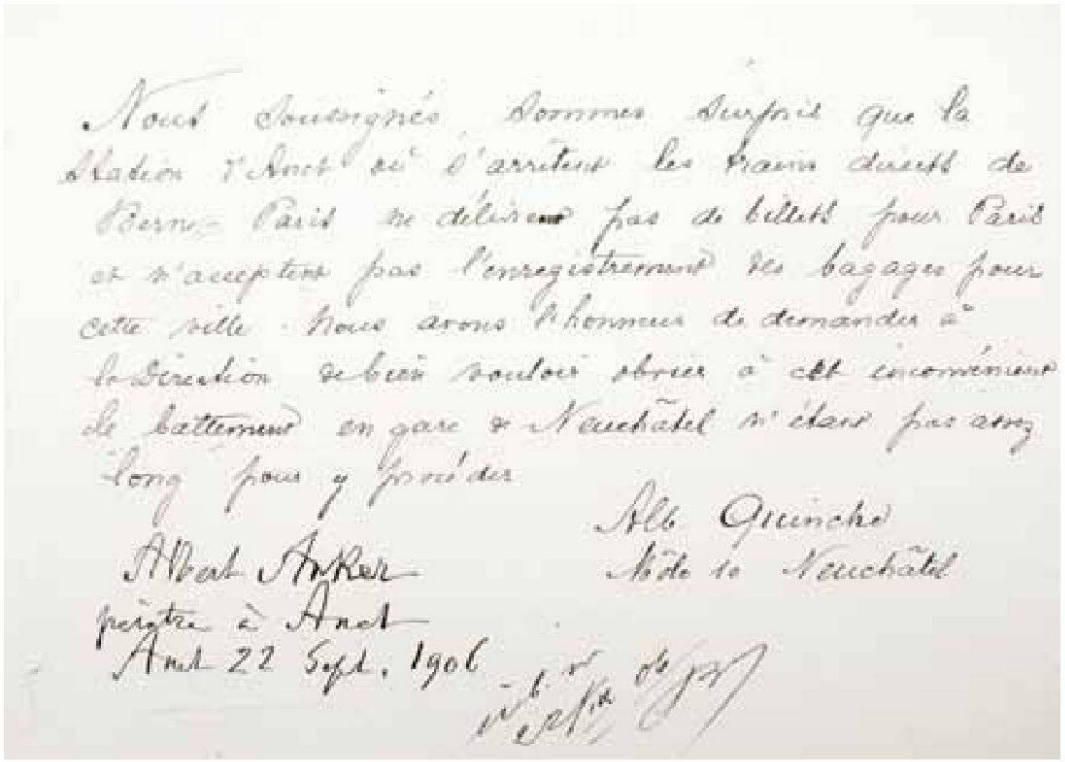
5 Kurze Arbeitspause und kleine Zwischenverpflegung in der Mitte des Nachmittags.

6 Die Biographischen Angaben zu Anker nach: Kuthy, Sandor; Bhattacharya-Stettler, Therese: Albert Anker 1831–1910. Werkkatalog der Gemälde und Ölstudien. Catalogue raisonné des oeuvres à l'huile (Hrsg. Kunstmuseum Bern). Basel 1995. Albert Anker – Wege zum Werk / Le chemin de la création, Ausstellungskatalog / Catalogue d'exposition. Ins, Anet 2000.

7 Siehe allgemein: Frehner, Matthias; Bhattacharya-Stettler, Therese; Fehlmann, Marc (Hrsg.): Albert Anker und Paris. Zwischen Ideal und Wirklichkeit. Ausstellungskatalog Kunstmuseum Bern. Bern 2003.

8 Angaben von Hans-Ulrich Schiedt (ViaStoria), e-Mail vom 18.1.09.

9 Vergleiche Schiedt, Hans-Ulrich; Frey, Thomas: Monetäre Reisekosten in der Schweiz 1850–1910. Wie viel Arbeitszeit kostet die Freizeitmobilität?, In: Gilomen, Hans-Jörg et al. (Hrsg.): Freizeit und Vergnügen vom 14. bis zum 20. Jahrhundert. Zürich 2005 (Schweizerische Gesellschaft für Wirt-



Nous soussignés Donnons Surpris que la Station 7h Nord ne s'arrête pas aux trains directs de Berne-Paris ne délivre pas de billets pour Paris et n'accepte pas l'enregistrement des bagages pour cette ville. Nous avons l'honneur de demander à la Direction de bien vouloir obvier à cet inconvénient le battement en gare de Neuchâtel n'étant pas assez long pour y procéder

Alb. Quinche
Méd. de Neuchâtel

Albert Anker
peintre à Anet
Anet 22 Sept. 1906

Beschwerdebrief Albert Quinche, September 1906, mitunterzeichnet von Albert Anker, Peintre à Anet.

schafts- und Sozialgeschichte – Société Suisse d'histoire économique et sociale, 20), 157–171.

10 Brief von Albert Anker aus Paris vom 2. Mai 1890 an Marie Roulet-Anker. Siehe Meister, Robert: Albert Anker und seine Welt. Briefe, Dokumente, Bilder. Gümligen 1981, 103.

11 Siehe dazu Nast, Matthias: überflutet – überlebt – überlistet: Die Geschichte der Juragewässerkorrektionen. Biel 2006.

12 Siehe dazu ten-Doesschate Chu, Petra: Eine nationale Ikone im internationalen Kontext. In: Frehner, Matthias; Bhattacharya-Stettler, Therese; Fehlmann, Marc (Hrsg.): Albert Anker und Paris. Zwischen Ideal und Wirklichkeit. Ausstellungskatalog Kunstmuseum Bern. Bern 2003, 61–73.

13 Kuthy/ Bhattacharya-Stettler (wie Anm. 6), 168 (Kat. Nr. 327).

14 Das Werk «Der Geometer» taucht in Ausstellungen und Publikationen immer wieder unter anderem Namen auf: Ausstellung in Paris 1885: «Salon de 1885. 103e exposition [...]. Société des Artistes Français pour l'exposition des Beaux-Arts de 1885. Nr 45» «L'ingénieur». – In der Publikation Album Albert Anker. 40 Tafeln [...]. La Chaux-de-Fonds, F. Zahnd, 1900: Tafel 35 «Die Eisenbahn kommt / Le nouveau chemin de fer». – In der Ausstellung Bern 1911: «Dr. Albert Anker Ausstellung». Kunstmuseum Bern, 15. Januar bis 12. Februar 1911. Nr. 79 «Eisenbahnbau». Angaben nach Kuthy/ Bhattacharya (wie Anm. 6), 168 (Kat. Nr. 327).

15 Albert Anker in einem Brief vom 26. Februar 1895 an Albert de Meuron. Vgl. Meister (wie Anm. 10), 103.

16 Ankers an die Eisenbahn abgetretene Landstücke in einer Carnetskizze. Siehe: Feldmann, Hans-Uli: Eine Routenkarte von Albert Anker, Murten. In: Cartographica Helvetica, Heft 25, Januar 2002, 25–33, hier 28; Meister (wie Anm. 10), 134.

17 Belloncle, Patrick et al.: Das grosse Buch der Lötschbergbahn. Die BLS und ihre mitbetriebenen Bahnen SEZ, GBS, BN. Kerzers 2005, 362; Belloncle, Patrick: SEZ, GBS, BN. Die mitbetriebenen Bahnen der B.L.S. Vevey 1989, 118.

18 Offizielles Schweizerisches Kursbuch Postausgabe 15. November 1905, No 2, Strecke 122.

19 Meister (wie Anm. 10), 154.

20 Meister (wie Anm. 10), 134. – Das Beschwerdebuch von Ins enthält Eintragungen von 1904 bis 1928, dann noch eine letzte Beschwerde von 1955. Es hat sich dank der Aufmerksamkeit des ehemaligen Stationsvorstandes von Ins erhalten und liegt heute im historischen Archiv BLS in Bern.

21 Kobel, Fritz: Inser Bahnen. In: Eisser Cronik, Dorfverein Ins 1998, 12.